

gliede gesungen, wie allgemeiner Choralgesang beschlossen die schöne, seltene Feier.

Am Montag früh nahm hingegen der Ortsgeistliche unter Beteiligung mehrerer Vereine und sonstigem Publikum die Weihe des einfachen und doch so vielsagenden Kriegergedenksteines vor. Ein Festkindergottesdienst folgte.

Zwar machen sich schon am Äußeren der im Schiff 1713, im Turm 1726—29 erbauten Kirche einige Neuerungen bemerkbar, wie die beiden schön weiß blinkenden Zifferblätter der neuen Turmuhr; die bisherige stammte von 1828, das freundliche, ebenfalls weiße Sprossenwerk der Schiffsfenster, und die braunen Eingangstüren. Doch hat sich diesmal die Renovierung wesentlich auf das Innere, und da mit äußerster Sparsamkeit, beschränkt. Die Turmhalle erhielt an Wänden und Gewölbe neuen, hellen Anstrich, anstelle der Gegentür ragt nun ein die 1914—18 in der Kirchfahrt Gefallenen ehrendes schlichtes Steinkreuz mit breitem, zu Blumen und Kranzschmuck als Unterlage dienendem Sockel, und an der Westwand hängen nun die früher in der Kirche gewesenen, 1880 von Ernst Kern-Waltersdorf gestifteten, die Namen der 1866 und 1870 gestorbenen Helden habenden Tafeln. — Das 23 Meter lange, 12 Meter breite, 9 Meter hohe und daher baulich an und für sich schon harmonische Innere selbst überrascht nun durch seine außerordentlich gelungene Gestaltung und Farbengebung, ob wohl, wie schon angedeutet, finanzieller Gründe wegen nicht alles aufgefrischt, beziehentlich vergolddet wurde. Man spürt aber die Hand des Heimatschutzes und Landesamtes für Denkmalspflege in Dresden, die nach Möglichkeit alles künstlerisch angab, die schlichte Landkirche vor „großstädtischem Anstrich“ bewahrte und somit unserer Lausitzer Heimat — ähnlich der Oberullersdorfer Kirche — ein liebes Kleinod schenkte. Auch zeigt sie eindringlich, wie man mit den einfachsten Mitteln wirkungsvoll zu gestalten vermag. Den Eintretenden nimmt vor allem der alte 1700 „gebauete“, wie sein 1893 eingesehtes Gemälde „Christus als Lehrer“ (s. Anm. 1), gelblich leuchtende und deshalb nun in eine blau gemalte Nische gestellte Altar gefangen. Eine prächtige Farbenharmonie! Dazu noch das festliche Rot der Altarmenfabekleidung und das stimmungsvoll durch ein hübsches überm Altar befindliche „Ochsenauge“ hereinsfallende Morgen-sonnenlicht. Die bisher hier gewesene „Strahlensonne“ (s. Anm. 2) hängt nun an der oberen Empore. Der Altarplatz wurde freier gestaltet, erhöht, erhielt rechts und links des Altars je drei kleinere, teils durch Vorhänge geschlossene „Loggias“, wie als Erinnerung je eine alte Kirchenbank. Die Kanzel hängt nun, vielleicht zwei Meter, östlich und gibt somit dem Ganzen eine geschlossene Wirkung. Das hellbraune, 259 bequeme Plätze aufweisende Gestühl ist im Schiff neu und rückt auch zu einem breiteren Mittelgange zusammen. Hübsch zurückhaltend benehmen sich auch die neue, auch nur teilweise zu gebrauchende elektrische „A.C.“-Heizung wie die verbesserte ebensolche Beleuchtungsanlage. Während Mauern, Empordecken und Säulen freundlich gelblichen Anstrich erhielten, blieben die Schiffsdecke mit ihren barocken Gesimisen und die mit Tuschebildern (s. Anm. 3) belebte Emporbrüstung unberührt.

Der Kirche kostbarstes Kleinod, die 1766 erbaute reizvolle Kokoloorgel, erhielt vorläufig endlich anstatt der noch fehlenden Prospekt Pfeifen Stoffverhänge, die zierlich vorgebaute, mit einer Kartusche (s. Anm. 4) geschmückte, ästhetisch in Beziehung zu jener stehende Sängerkorbrüstung blieb, eigentlich gegen den Willen mehrerer Gemeindeglieder, lobenswerterweise erhalten und beides zusammen wurde durch Entfernung des bisherigen aufdringlichen „Glasverchlages“ und Anbringung einer mit dezenten Kathedralglassefenstern versehenen Abschlußwand in seinen prächtigen Wirkungen gesteigert. Das sonst hinterm Altare hängende alte Altarbild, die „Himmelfahrt Christi“ in Raffaelscher Manier zeigend, sieht nun von der Südwand

auf die Gemeinde hernieder; die alten Leuchter befreite man wieder von „elektrischem“ Beiwerke, der Altarplatz erhielt Kokosläufer und auch die Sakristei hat wieder neuen Anstrich bekommen. Alle Arbeiten besorgten Waltersdorfer und selbst die Uhr bestellte man bei einem ortsansässigen Uhrmacher, der, nebenbei bemerkt, als Erster in der neuen Kirche getraut ward. (S. Anm. 5.)

Anmerkungen:

*) Siehe Oberlausitzer Heimatzeitung, Heft 11, S. 168.

1. Das Bild schenkte das Landeskonfistorium und ein Dresdner Maler A. Thomas schuf es.
2. Nach Großschönauer Muster, doch kleiner.
3. Die ebenfalls nach Großschönauer Manier handwerksmäßig aber flott gemalten Bilder stellen das „katholische Vaterunser“, nämlich ohne dem Beschluß, sowie fünf Sprüche dar: 1. „Ich will die müden Seelen erquicken“, 2. „Tuet Bitte, Gebet, Fürbitte und Dankagung“, 3. „Deine Hand erhält mich“, 4. „Das Blut Christi macht uns rein von aller Sünde“, 5. „Die heilige Stadt, das neue Jerusalem, das droben ist“.
4. Die Inschrift in der Kartusche: „Zur Ehre Gottes — Auf eines Hoch Edlen — und Hochweisen Raths — der Stadt Bittau — hohe Vergünstigung ist diese Orgel — samt dem Chor auf eigene Kosten — dieser Gemeinde erbauet und — staffiret worden — No 1766.“
5. Die ganze Renovation soll an die 18 000 M. kosten, dazu gaben die oberste Kirchenbehörde einen namhaften Betrag, die Kirchengemeinde spendete eine ganz ansehnliche Summe und der Rest ward als ein in 21 Jahren zu tilgendes Darlehen an der Bittauer Sparkasse, Bittau ist nämlich Patronats Herrschaft, aufgenommen.

Ueberlausitzer Brief

Im de Kirmst 1929.

Mei lieber Korle!

Revuluzion is Zmsturz. Doas tun se a dr Schule 'n Kindern su drklärn. Zmsturz is aber o an Dorf, a jedn Hause, wenn de Kirmst virr dr Diere is. De Weiber machn sich ganz wicht'g, wenn se 'n ander drzähl'n tun: „Nee su an Zmsturz oals ich drheeme hoa, de ganzn Burhänge hoa'ch runter genumm und gewoas'n.“

Aber versuch's haleibe ne amool, zu ar Froe ze sojn: „Na zurr Kirmst, do macht ihr Weiber abm Revuluzion.“ Ich tu su woas ne sojn; denn ich hoa mersch mit oahlehrn missn wie a ahler sibzichjährrger Moan vu senner Koarline runtergepuht wurde, weil ar sojte: „De Weiber machn abm glei dreivirtl Walt verrickt.“ Viebr den'ch, ar hoatte raicht, o fersch gruze und ganze, aber sojn lu'ch's ne. Denn ich weech: dar Zmsturz muß senn und de Revuluzion brauchte ne ze senn und insolgedessn is o Revuluzion ne Zmsturz — do koannste wiedr sah'n, woas de Kindr heut-ze tage a dr Schule gelarnt kriegn.

Du willst abm irscht zer Kirmst a deine Heemt kumm, wie mer August sojn lieh. — Wechte woas? Kumm ock schunn 'n Simbd; ich warsch o eirichtn, doas'ch durt bie. 'n Tag vur dr Kirmst do is immer an schinnstn an Durse, do tutt's durch's ganze Durf no neubacknen Ruch'n richn. Do gieh'n mer amool durch's Durf.

Ba dr Gartner-Gusie, do gudn mer glei zeircht rei, die werd schiene drschreck'n! Ze sojn brauch mer nisch't, doas sojt oalles die: „Nee och Gutt nee, felt ihr o schun zer Kirmst do? Satt ock, wie's ba mir no aussieht. Ich koann euch ne irscht reikumm heehn. Doas Ringeschuste 'n ganzn Tag schunn! Seit friech, wie's groo wurde, bie'ch uff'n Benn. Ich hoa ne irscht Zeit zen Ass'n gehoot. Ich hoa'ch mer groad ban Bruthäusl an Biss'n Brut genumm. De Deckewäschern is groade irscht raus; denn wechte, Ger-